

Der "Atlas der Schweiz"

Autor(en): **Suter, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **43 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aber wie kam Böcklin gerade dort hinauf? Geschah es von Tenniken aus (das er 1846 in jenem bekannten Abendbild festgehalten hat) oder begleitete er seinen Vater, der zeitweise als Seidenband-Visiteur im Baselbiet unterwegs war, oder führte ihn einfach jugendliche Schau- und Wanderlust? Wir wissen es nicht.

Doch gewiss fühlen sich die heutigen Eptinger geehrt, von einem grossen Maler in ihrer schönen Gegend «abkonterfeit» worden zu sein, und ebenso kann es die Bennwiler freuen, dass sie nicht nur Carl Spitteler (1845—1924) als ihren Mitbürger und ersten schweizerischen Literatur-Nobelpreisträger, und nicht nur den ebenfalls mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Chemiker Paul Müller (1898—1965) als Feriengast durch Jahrzehnte und guten Freund des Dorfes kennen, sondern als dritten auch den berühmten Basler Arnold Böcklin (1827—1901), der auf ihrem Grund und Boden eines seiner ersten Bilder gemalt hat.

Der «Atlas der Schweiz»*

Von *Paul Suter*

Im Frühjahr 1978 ist dieses prächtige Werk abgeschlossen worden, das in neun Lieferungen seit 1965 erschienen ist. Der «Atlas der Schweiz» wurde schon 1931 durch den Basler Geographen Paul Vosseler angeregt. 1940 machten der Geograph Ernst Winkler und der Kartograph Eduard Imhof, beide aus Zürich, einen weiteren Vorstoss. Unter der Leitung des Letztgenannten arbeiteten dann Fachkommissionen an Inhaltsplänen; aber erst nach Fertigstellung der «Landeskarte der Schweiz» war eine solide topographische Basis vorhanden, und die Initiative des Verbandes Schweiz. Geographischer Gesellschaften setzte von neuem ein. Die Bestrebungen waren 1961 endlich von Erfolg gekrönt, als das Eidgenössische Departement des Innern (Bundesrat H. P. Tschudi) den Atlas als Bundessache bezeichnete, ein Redaktionsbureau der ETH mit den Arbeiten beauftragte, die reproduktionstechnische Herstellung und den Verlag der Landestopographie übertrug.

Die neun Lieferungen mit 86 (durch Unterteilung eigentlich 96) Tafeln mit vielen Nebenkarten und schematischen Darstellungen werden durch knapp gefasste, treffliche Kommentare erläutert. Das Werk trägt den Stempel des bekannten Kartographen Eduard Imhof, ehemals Professor an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, und erfreut durch die vorbildliche kartographische, reproduktive und drucktechnische Ausführung. Der *Gesamtplan* des Atlases hält sich in seiner Anordnung an das altbewährte landeskundliche Schema, das aus der nachfolgenden kurzen Uebersicht erkenntlich ist.

- 1—2 Topographische und politische Uebersichten: (Kantone, Bezirke, Gemeinden)
- 3—18 Natur des Landes: 3 Relief, 4 Geologie, 5 Geotektonik, 7 Böden, 8 Geomorphologie, 11—13 Klima, 14—16 Gewässer, Hydrogeologie, 17—18 Vegetation, Zoogeographie
- 19—22 Geschichtliche Entwicklungen: 19 Urzeit, 20 Altertum bis Neuzeit, 21 Territoriale Entwicklung der Eidgenossenschaft, 22 Veränderungen im Landschaftsbild
- 23—34 Bevölkerung: 23 Bevölkerungsverteilung 1960, 24 Volksdichte, 26 Konfessionen, 27—28 Sprachen, 29—30 Ortsnamen, Namensschichten, 31 Erwerbsstruktur 1910 und 1960, 32 Schweizerische und ausländische Wohnbevölkerung, 33 Tagespendler, 34 Auslandschweizer
- 35—47 Siedlungen: Bäuerliche Siedlungen und Stadtgeographie
35 Uebersicht der Siedlungen (Bauerndörfer, industrielle Siedlungen), 36 bäuerliche Haus- und Hofformen, 37 Speicher, 39—47 Beispiele von städtischen Siedlungen
- 48—57 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Meliorationen: 48 Landwirtschaft, Uebersicht, 49—51 Pflanzenbau und Nutztiere, 52—53 Produktion, Betriebe, 54—55 Wald, Jagd, Fischerei, Naturschutz, Forstwirtschaft, 56—57 Meliorationen
- 58—59 Bodenschätze, Energiewirtschaft
- 60—69 Industrie, Gewerbe, Tourismus, Handel: 60—63 Industrie und Gewerbe, 64—65 Fremdenverkehr, 66—69 Aussenhandel
- 70—74 Verkehr: 70—71 Verkehrsnetze, 72 Strassenverkehr, 73 Luftverkehr, 74 Post- und Nachrichtenwesen
- 75—77 Schulwesen: 75 Volks- und Berufsschulen, 76 Mittelschulen, 77 Hochschulen
- 78—86 Naturräumliche Gliederung, einzelne Landschaften: 78 Naturräume, 79—83 Alpen, 84—85 Mittelland, 86 Jura

Ueber die *Kartenmassstäbe* äussert sich Eduard Imhof in seinem Vorwort folgendermassen: «Geometrisch basieren unsere thematischen Karten auf modernste topographischen Neuvermessungen des ganzen Landes. Dies ist ein Vorzug, den heute wohl kaum ein anderer Nationalatlas mit ihm teilt. Die Schweiz ist territorial ein kleines Land. Dies ermöglichte für die vielen doppelseitigen Gesamtkarten der Schweiz den Massstab 1:500 000 (1 cm = 5 km), somit eine Abbildungsgrösse und inhaltliche Detailaufgliederung, über welche die wenigsten ausländischen Nationalatlanten verfügen. Wo es aber Inhalt, Forschungsstand oder Darstellungsabsicht als zweckmässig erscheinen liessen, begnügten wir uns mit Karten kleinerer Massstäbe. In den meisten Karten wurden die thematischen Elemente eingebettet in ein neutral-graues Relief-Schattenbild. Dies erleichtert die Lageorientierung der Dinge und trägt zum Sachverständnis wesentlich bei. Wir bereicherten unser Werk durch zahlreiche regionale Karten grösserer Massstäbe, gleichsam durch Lupenbilder besonderer Vorkommnisse und Landschaften. Auch die eingestreuten Diagramme, Profile, Tabellen usw. ergänzen und beleben den Atlas.»

Abschliessend einige Hinweise, wo über unseren Heimatkanton interessante Einzelheiten zu erfahren sind.

- 4-5 Neueste geologische Karte der Schweiz, ergänzt durch eine geotektonische Karte, worin auch die Ergebnisse der Jurageologie aufgenommen sind.

- 6 Karte der Schweiz zur Zeit der letzten Eiszeit, als der Rhonegletscher den Jura nicht erreichte, die höheren Berge des westlichen Jura aber lokale Gletscher aufwiesen.
- 12 Klima und Wetter: Niederschlagshöhen (Mittel der Jahre 1901—1940): Binningen 81 cm, Liestal 100 cm, Reigoldswil 114 cm, Langenbruck 132 cm.
Frühlingseinzug (Blüte des Löwenzahns): Basel 10. April, Liestal 30. April, Langenbruck 10. Mai.
- 21 Geschichte: Karte des Machtbereichs der Grafen von Froburg.
- 29 Ortsnamen: Darstellung der vorromanischen, romanischen und alemannischen Siedlungsnamen.
- 33 Karte der Tagespendler (1960): Basel erweist sich als grosser Anziehungspunkt.
- 35 Siedlungen, Uebersicht: In Baselland werden bei der funktionalen Gliederung der Orte als Industriestädte und -dörfer die Vororte um Basel, Liestal, Bubendorf, Sissach, Gelterkinden, Rothenfluh (?), Läuelfingen, Waldenburg und Reigoldswil angeführt, als «Auswahl» der Bauerndörfer Wintersingen, Zeglingen und Hölstein (?). Bei den Beispielen Rothenfluh (22,7 % Sektor Urproduktion, 53,1 % Sektor Industrie) und Hölstein (7,4 % Sektor Urproduktion, 72,7 % Sektor Industrie) liegt wohl ein Irrtum vor.
- 36 Bäuerliche Hausformen: Bauernhäuser in Hölstein und Allschwil (mit Grundrissen) Die Termini (Fachausdrücke) für die Haustypen sind noch nicht festgelegt, doch werden die Bezeichnungen «Dreisässenhaus» u. a. der Autoren Hunziker und Brockmann-Jerosch abgelehnt.
- 37 Speicher: Beispiel eines gemauerten Speichers in Itingen. (Vorherrschend in Baselland waren die gewetteten Holzspeicher, z. B. Bärenwil, Zunzgen).
- 39 Städtische Siedlungen: Liestal, Beispiel einer gewachsenen, Waldenburg, Beispiel einer Gründungsstadt.
- 44 Isochronenkarte von Basel, mit den berufstätigen Pendlern aus Baselland.
- 54 Waldkarte der Schweiz mit Eintragungen der geschützten Gebiete (Reservate, Weiher).
- 71 Eisenbahnverkehr: Die grosse Zugsdichte der Personen- und Güterzüge auf der Strecke der SBB durch Baselland (Nord-Südverkehr) kommt augenfällig zum Ausdruck.
- 72 Strassenverkehr: Verkehrszählung am Oberen Hauenstein 4. 8. 1970 (vor Eröffnung der N 2): 7300 Fahrzeuge, davon 900 Lw, 3200 ausländische Pw.
Verkehrszählung 1972 auf der T 2 Hülften unterhalb Liestal: 24 525 Fahrzeuge (mittlerer Tagesdurchschnitt im Jahre 1972).

- 78 Naturräumliche Einteilung der Schweiz: In Baselland werden aus-
 geschieden: Oberrheinische Tiefebene im Birseck: Talboden und Hügel-
 land, Basler Jura: Tafeljura mit Tälern, Hochflächen und Kastentä-
 lern, Kettenjura mit Schuppen.
- 80 Jura, Einzellandschaften. Aus Baselland anschauliches Kartonbild
 1:50 000: Tafel- und Kettenjura zwischen Sissacher Flue und Bergflue
 südlich Zeglingen, Sissach und Wölflinswil AG.

* Atlas der Schweiz. Hrsg. im Auftrag des Bundesrates, bearbeitet von Eduard Imhof unter
 der Mitwirkung einer Redaktionskommission und weiterer Mitarbeiter. Wabern-Bern, Ver-
 lag der Eidg. Landestopographie 1965—1978. Auflage 6000. XVI (IV) S. 86 (96) Ta-
 feln. Preis des Werks in Schachtel Fr. 478.—.

Architekt Wilhelm Brodtbeck-Buess

1873 – 1957

Von *Max Schneider*

Er war ein universaler Architekt, Konstrukteur, Denkmalpfleger und Hei-
 matschützer, Zeichner und Maler, Dichter und Musikfreund. Zum zwan-
 zigsten Mal jährte sich der Todestag des zu seinen Lebzeiten wohl bekann-
 testen Baselbieter Architekten Wilhelm Brodtbeck-Buess, gestorben am
 12. April 1957.

«Ich würde», so schrieb W.B. vier Jahre vor seinem Tod, «wenn ich noch
 einmal anfangen könnte, wieder Architekt werden wollen. Der Archi-
 tektenberuf umfasst das meiste, was mit Menschlichem, Technischem und
 Künstlerischem zusammenhängt. Trotz der vielen durch Menschen aller
 Art bedingten Schattenseiten, deren Auswirkungen ich oft genug kennen-
 lernen musste, scheint er mir doch einer der schönsten und interessantesten
 Berufe zu sein.» Am 25. September 1873, mitten in der Gründerzeit,
 wurde Wilhelm Brodtbeck in Liestal geboren. Sein Vater hatte drei Jahre
 als Architekt bei den Württembergischen Staatsbahnen gearbeitet und war
 nun Besitzer einer ständig sich vergrößernden Zementfabrik — der zweiten
 in der Schweiz. «So kam ich schon früh mit dem Bauen in lebendige Ver-
 bindung», erinnerte sich Wilhelm Brodtbeck später, «und schon als Kna-
 be hegte ich den Wunsch, einmal Baumeister und Architekt zu werden.»
 Nach Durchlaufen der Liestaler Schulen und der Basler Oberen Realschu-
 le, nach Maturität, Baupraktikum und Rekrutenschule, schrieb er sich
 schliesslich an der technischen Hochschule Stuttgart ein, führend zu jener
 Zeit auf dem Gebiet der Architektur. Seine Ausbildung war umfassend:
 «Ich wurde im Verlauf der Studienzeit in das Wesen der Baukunst, künst-